Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 118. Montag, den 3. Juli 1848.

Berlin, den 2. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: an Stelle des abgegangenen Polizei-Präsidenten von Minutoli den bisherigen Landrath Bernkasteler Kreises, Heinrich Moritz Albert von Bardeleben, zum Polizei-Präsidenten von Berlin zu ernennen.

Deutschland.

Berlin. (Sitzung der Versammlung vom 30. Juni.) Abg. Behnsch interpellirt wegen der dänisch-russischen Frage. Es treten, sagt er, darin 3 Momente von Gewicht hervor: Preußens Verhältniß zu Dänemark, zu England und zu Rußland. Bei dem Mangel an andern Aktenstücken kann ich mich hier nur auf die Erklärungen der Thronrede und auf die später hier von dem Minister v. Arnim abgegebenen beziehen. Die Thronrede sagt, man habe Dänemark nicht herausgefordert, sondern lediglich in deutschem Interesse und auf Aufforderung des deutschen Bundes gehandelt. Auch der Minister v. Arnim sprach hier aus, daß dieser Krieg für Deutschlands und Preußens Ehre nothwendig gewesen sei, und so war man denn berechtigt zu glauben, daß es sich dort nur um unsere nationale Integrität an den Grenzmarken gehandelt habe. Mit diesen Erklärungen steht jedoch ein andres Aktenstück im schroffsten Widerspruch, welches fast in allen Zeitungen mitgetheilt und von unsrer Regierung noch nirgends offiziell desavouirt ist. Dieß ist eine Note des preußischen Bevollmächtigten, Majors v. Wildenbruch, an die Regierung von Kopenhagen, datirt aus Sonderburg vom 8. April 1848. Hier wird gesagt, es liege im Interesse des Königs von Dänemark selbst, so wie in demjenigen der deutschen Nachbarstaaten, daß Preußen in Schleswig eingreife. Bei der jetzigen Entwickelung der Bewegung in Deutschland sei es sonst möglich, daß gerade dort, unter dem Vorwande des Schutzes der Grenze, die revolutionairen Elemente sich eindrängten und den Freischaaren eine nordalbingische Republik proklamirt würde. In dieser Note also erscheine das Interesse für Deutschlands Integrität höchst untergeordnet, und es werde vielmehr fast ein Bündniß mit Dänemark im gleichen Interesse der Fürsten gesucht. — Was weiter Preußens Verhältniß zu England in dieser Frage betrifft, so hat die Thronrede von einer freundlichen Vermittelung gesprochen, und der Minister hat später hier versichert, daß England dieselbe in Kopenhagen kräftig handhabe. Er hat angedeutet, daß deshalb vorzüglich unsere Truppen aus Jütland zurückgezogen worden seien. Man war damals hier allgemein über diese Erklärung erfreut, indem man annahm, auf diesen Rückzug werde unverzüglich die Aufhebung des auf unsre Schiffe gelegten Embargos von der andern Seite folgen, denn nur dann war er ein ehrenvoller. Aber das „Morning-Chronicle" vom 3. Juni sagt, unser Heer sei nicht auf Grund englischer Vermittelungsvorschläge, sondern auf Veranlassung einer drohenden Note des Czaren von Rußland zurückgegangen, welcher erklärt habe, daß er einen casus belli darin finden werde, wenn der Rückzug nicht bis zum 28. Mai erfolge. Auch das „Journal des Debats" bestätigt diese Nachricht aus einem Kopenhagener Briefe vom 27. Mai. Weiter würde eine Vermittelung Englands doch seine Neutralität voraussetzen. Aber die „Shipping Gazette" vom 6. Juni enthält ein Verbot gegen Ausfuhr von Kriegsmaterial in Länder, welche mit Dänemark Krieg führen, nicht aber nach Dänemark selbst. Und in der That hat bald darauf das Englische Dampfschiff Camilla wirklich Gewehre nach Kopenhagen gebracht. Auch die „Times" vom 15. Juni bestätigte die obige Nachricht, und fügt noch hinzu, daß auch Schweden neben Rußland eine ähnliche drohende Note erlassen haben. — Welches nun ist unser wirkliches Verhältniß zu Rußland? Mit Genehmigung seiner Censur (Sie wissen, was dies sagen will) hat es jene englischen Artikel in Petersburg abdrucken lassen. Polen hat man entwaffnet bis auf die Messer zum Schneiden des Brodes, und überall zieht man drohende große Heermassen zusammen. Sollte auch die Hauptabsicht zunächst den Süddonauländern gelten, so sind doch auch wir in fortwährender Gefahr. Die Petersburger Biene meldet, daß 27,000 Mann Infanterie und 70,000 Mann Kavallerie sich nach der deutschen Grenze in Bewegung gesetzt haben; viele andre Nachrichten bringen Aehnliches und namentlich sind durch Riga fortwährend große Transporte von Kriegsmaterial passirt. So ist die Besorgniß der Ostprovinzen wohl gerechtfertigt. Rußland bekriegt uns eigentlich schon seit 1815. Seine hermetische Sperre ist immer mörderischer für unsern Lebensnerv, den Handel, geworden; erst die neuesten Verordnungen lassen nicht einmal die Versendung von Gold und Silber mehr zu, und die preußischen Reklamationen gegen dies Alles sind bisher stets fruchtlos geblieben. Es sind uns zwar neulich hier beruhigende Versicherungen gegeben worden, und es ist möglich, daß Rußland deren selbst ertheilt hat, aber man darf ihm in Beziehung auf gewisse Eventualitäten niemals trauen. Seit 1815 hat Rußland uns beherrscht, theils durch das nach Oesterreich geschickte Geld, theils durch die Schlingen seiner Kabinetspolitik. Wir wollen jetzt wenigstens hören, wie es zu uns steht, und es ist diese Frage von hoher Wichtigkeit für die Beruhigung des Landes, denn von Werth ist es, stets wenigstens die Wahrheit zu wissen. (Bravo.)

Der Ministerpräsident v. Auerswald erwidert hierauf: die Interpellation bezieht sich zunächst darauf, ob der plötzliche Rückzug des General Wrangel nicht der englischen Vermittelung, sondern einer russischen Note zuzuschreiben sei, welche im entgegengesetzten Falle mit Krieg drohe. Ich beantworte dieß mit der bestimmten Versicherung, daß eine Note der bezeichneten Art von der russischen Regierung an die diesseitige nie ergangen ist. Mein Vorgänger hat hier als Grund strategische Rücksichten und den Wunsch angeführt, einen thatsächlichen Beweis unsrer Bereitwilligkeit zu friedlicher Ausgleichung zu geben. Die strategische Zweckmäßigkeit jener Maßregel ist durch die späteren Kriegsvorfälle bewiesen worden, (Zeichen des Zweifels), und was die beabsichtigte Anbahnung von Friedensunterhandlungen betrifft, so bedaure ich allerdings, daß darin noch nicht ein Resultat erreicht ist, hoffe aber, daß dieß nicht mehr fern ist. Ausdrücklich erkläre ich, daß das englische Kabinet volle Anerkennung verdient für seine eifrigen Bemühungen, eine für beide Theile ehrenvolle Ausgleichung dieser schwierigen Streitsache herbeizuführen. — Was weiter unsre Ostgrenzen betrifft, so kann ich nur sagen, daß mir diese Gelegenheit, mich hier auszusprechen, eine erwünschte ist. Die russische Regierung hat sich nach der Pariser Revolution öffentlich für eine bewaffnete Defensive erklärt. Hiermit stehen die erwähnten Truppenzusammenziehungen im Einklange, wozu in der letzten Zeit noch kam, daß Unruhen ganz in der Nähe der russischen Grenzen selbst stattfanden. Nachdem diese nun beseitigt sind, ist vielmehr eine Dislocation und ein Zurückziehen von Truppentheilen von der Grenze erfolgt. Alle Nachrichten und Erklärungen bestätigen, daß Rußland nur das eigene Gebiet und die eigenen Grenzen decken will. Hiermit stimmt auch Rußlands Verhalten in der schleswig-holsteinschen Frage. Das Gerücht, als sei Rußland von den Dänen zu aktiver Hülfe aufgefordert worden, ist durchaus nicht beglaubigt. Ich habe Grund anzunehmen, daß Rußland im Interesse des europäischen Friedens das Ende jenes Krieges wünscht, und daß es Alles thun will, um es nicht zu noch ernstlicheren Verwickelungen kommen zu lassen. — Behnsch fragt hierauf nochmals über die Authenticität des v. Wildenbruchschen Aktenstückes, der Ministerpräsident erklärt jedoch sich nur auf Beantwortung der auf der Tagesordnung wirklich angekündigten Interpellation einlassen zu können.

Ehe zur Tagesordnung vom 20. Juni übergegangen, will Oberst-Lieut. Griesheim zuvor die vom Kriegsminister versprochene Auskunft über die Vorfälle in Spandau geben. Präsident Grabow hält dazu die Genehmigung der Versammlung für nothwendig. Griesheim: Ich bin im Namen des Ministers hier; wenn aber die Versammlung mich nicht hören will — (Oh! Oh!) Nachdem auf die Anfrage des Präsidenten die Versammlung ihre Genehmigung gegeben, motivirt Abg. Gladbach, nach einigen vergeblichen Versuchen, seine Interpellation, ohne dieselbe wegen der Abwesenheit des Kriegsministers zurückzuziehen. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr Mittags.

Berlin. Der Justizkommissarius Furbach und zwei andere Zeugen brachten bei dem Kammerpräsidenten Milde eine Denunziation gegen den Landtags-Abgeordneten Kuhr wegen seiner Betheiligung bei den Vorgängen am Zeughause an. Der Präsident hat diese Denunziation hierauf den Abtheilungen zugehen lassen, um den gutachtlichen Bericht derselben, eventuell den Beschluß der Plenarversammlung darüber herbeizuführen, inwiefern hier nach Maßgabe des §. 2 des Gesetzes vom 23. d. Mts., wonach kein Mitglied der Versammlung während der Dauer derselben wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Verantwortung gezogen oder verhaftet werden darf, dem ordentlichen Richter die Erlaubniß ertheilt werden solle, einzuschreiten. Herr Kuhr gehört zur äußersten Linken, allein selbst Mitglieder der Linken hörte man sich dahin aussprechen, daß man im Interesse der Ehre der Kammer in diesem Falle der Gerechtigkeit durchaus ihren Lauf lassen müsse. In einer Abtheilung, in welcher diese Angelegenheit vorgestern zur Sprache kam, nahm dieselbe jedoch plötzlich eine andere, für den Abgeordneten Kuhr günstigere Wendung. Es wurde nämlich hervorgehoben, daß der Präsident Milde auf die Denunziation dreier beliebiger Leute hier keinerlei Recht gehabt habe, die Sache an die Abtheilungen zu verweisen; er hätte die Denunzianten vielmehr einfach nur an den Staatsanwalt weisen dürfen, und nur, wenn dieser nach Lage der Voruntersuchung Veranlassung würde gefunden haben, beim Kammerpräsidenten ein weiteres Einschreiten zu beantragen, hätte dieser den Bericht der Abtheilungen und den Beschluß der Versammlung erfordern können. Die Mehrheit trat dieser Ansicht bei und sprach sich insofern für eine gänzliche Zurückweisung der Sache aus. Wir fügen übrigens bei, daß Seitens des Staatsanwalts von Kirchmann wirklich eine Voruntersuchung in dieser Angelegenheit ein-

geleitet und namentlich der Staatsanwalt Temme, der mit Herrn Kuhr zufällig in demselben Hause wohnt, vorgestern als Zeuge vernommen worden ist. Es soll sich jedoch diesen Aussagen nach der Thatbestand ziemlich günstig stellen und so Aussicht vorhanden sein, daß der Staatsanwalt von jeder wirklichen Untersuchung abstehe, und damit diese Angelegenheit, die ein so unangenehmes Aufsehen zu machen geeignet ist, gänzlich beseitigt werde. Es soll sich nämlich herausstellen, daß Herr Kuhr das Zündnadelgewehr, in dessen Besitz er betroffen worden ist, nicht selbst aus dem Zeughause fortgenommen, sondern es erst auf der Straße einem Jungen abgenommen habe, und zweitens soll sich die bereits vorher zu Zeugen ausgesprochene Absicht desselben nachweisen lassen, dasselbe später zurückzugeben und es nur vorläufig zu behalten, um die Konstruktion des neuen Mechanismus kennen zu lernen. — Jeder Beitrag zur Charakteristik der Thätigkeit der neuen Minister muß unserer Ansicht nach erwünscht sein, deshalb folgende Mittheilung: Eine Deputation Studenten war heute früh bei dem Kriegsminister Schreckenstein erschienen, um sich Auskunft über die Wahrheit der hier wieder allgemein umlaufenden Gerüchte wegen starker Truppenzusammenziehungen in der Umgegend von Berlin zu erbitten. Nachdem sie dem Minister ihr Anliegen vorgetragen hatte, antwortete dieser kurz: „meine Herren, ich könnte Sie fragen, weshalb Sie in Berlin, und nicht in Halle oder Heidelberg studiren, allein mir fällt eben ein, daß ich dazu kein Recht habe; ich glaube, daß eben dieser Fall in diesem Augenblick mit Ihrer Frage vorliegt. Leben Sie mir deshalb wohl, meine Herren, Adieu", und damit ließ er die etwas verblüffte Deputation stehen. (Nach. Z.)

— Die mehrfach verbreitete Nachricht, Herr Hansemann habe als erste Bedingung des von ihm zu bildenden Kabinets aufgestellt, daß der König seinen Wohnsitz nach Berlin verlege, beruht glaubwürdiger Mittheilung zufolge eben so sehr auf einem Irrthum, als der früher dieserhalb behauptete Antrag des Magistrats. Wie wir erfahren, ist von einer Uebersiedelung des Königs nirgends ernsthaft die Rede gewesen. Derselbe wird seine gewöhnliche Sommer-Residenz auch in diesem Jahre unverändert in Sanssouci beibehalten.

Berlin, 1. Juli. Die vorgestrige Stadtverordnetenversammlung war wieder reich an interessanten Debatten und Beschlüssen. Zunächst gelangte es zur Kenntniß der Versammlung, daß bei der Nationalversammlung ein Gesetz eingebracht werden würde, wonach alle Schäden, die bei Excessen, Auflaufen u. s. w. vorkämen, durch die Stadtkasse ersetzt werden sollten. Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat um Beschleunigung dieser Angelegenheiten bei den Staatsbehörden zu ersuchen.

— Auch der Magistrat hat wenigstens theilweise das Bedürfniß gefühlt, dem Beispiele der alten Stadtverordnetenversammlung zu folgen und sein Mandat in die Hände der Kommittenten zurückzugeben. Die Stadträthe Gamet, Jung, Guillemot, Schaner, Hollmann, Lüdtke, Güßfeldt und Krauske haben ihre Entlassung eingegeben. Wenn wir nicht irren, sind dies jedoch nur die unbesoldeten Stadträthe, und wir möchten wohl fragen, ob die besoldeten Stadträthe der Ansicht seien, daß die Motive, welche ihre unbesoldeten Kollegen zum Ausscheiden veranlaßten, für sie weniger Geltung hätten?!

— Als neue Staatsanwalte sind bereits beim Kriminalgericht der Kriminalgerichtsrath Neumann, beim Kammergericht der Assessor Friedberg in Aktivität getreten. Dem Ersteren wird besonders ein strenger, unbeugsamer Rechtssinn nachgerühmt. Es soll durch diese Anwalte bereits die Verfolgung wegen verschiedener Preßvergehen eingeleitet sein, so namentlich wegen eines Anschlagzettels von Leyd-Brandt: „der König und das Volk". In diesem Zettel, der sich ausschließlich gegen die Person des Königs richtet, wird besonders die Phrase als inkriminirt bezeichnet: „Der König wünscht das Glück des Volkes nicht". (V. Z.)

Halle, 26. Juni. Bei der Rückkehr des Prinzen von Preußen glaubte eine Anzahl hiesiger Einwohner gegenüber den Demonstrationen anderer ihre Anhänglichkeit durch eine Adresse an den Tag legen zu müssen, welche durch eine Deputation vor einigen Wochen persönlich in Potsdam übergeben worden ist. Auf diese Adresse ist jetzt an den Verfasser derselben, Prof. Meier, auch eine schriftliche Antwort eingegangen, welche insofern von Interesse ist, als sie zugleich die jetzt oft besprochenen politischen Gesinnungen des hohen Adressaten dargelegt. Sie lautet: „Indem Ich Ihnen und allen Mitunterzeichnern der Zuschrift vom 28sten v. M. für die darin ausgesprochenen Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit hiermit Meinen Dank sage, will Ich nicht unerwähnt lassen, wie Ich Mich ganz zu den in Ihrer Adresse ausgesprochenen Ansichten bekenne und Meine Thätigkeit, so weit sie in Anspruch genommen werden wird, in aller Aufrichtigkeit der gesetzlichen und stätigen Entwickelung der constitutionellen Freiheit widmen werde. Gehorsam dem Gesetze und Ordnung war von jeher die Richtschnur meines Lebens und soll sie stets bleiben.

Schloß Babelsberg, den 10. Juni 1848. Prinz von Preußen."

Breslau, 29. Juni. Eben zurückgekehrt aus der unmittelbaren Nähe von Polen, bin ich in den Stand gesetzt, zur Beruhigung ängstlicher Gemüther aus zuverlässigen Quellen die Mittheilung zu machen, daß die in öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte über Anhäufung von russischen Truppen der schlesischen Grenze zu völlig unbegründet sind. Die nahe Grenze wird kaum so stark besetzt sein, als die diesseitige gegen Polen. In Modrzejow stehen 15 Kosaken, in Czeladtz 1½ Kompagnie, in Czenstochau 200 bis 250 Mann; dann sind besonders die Dörfer, die als Grenz-Uebergangspunkte bezeichnet, mit Abtheilungen von 10 bis 15 Mann, und die weiter zurückliegenden kleinen Städte mehrentheils, jedoch jede höchstens mit einer halben Kompagnie belegt. Kosaken sind häufig der Infanterie beigemischt, jedoch in geringer Zahl und mehr von der Grenze abwärts. Die Truppen machen fortwährend Streifpatrouillen, und dabei wechseln sich die unmittelbar an der Grenze und die weiter rückwärts stehenden ab, so daß es unsern Grenzbewohnern scheinen soll, als erschienen immer neue Truppen. In und um Warschau sollen nach der Erzählung eines von dort gekommenen Kaufmanns, die ich selbstredend nicht verbürgen kann, circa 40,000 Mann, die dort für unentbehrlich gehalten werden, zusammen gezogen sein. Von anderen größeren Truppenansammlungen im Königreiche selbst war jenem Kaufmann und noch einem anderen Reisenden aus Polen nichts bekannt. Von der kürzlich mitgetheilten Nachricht, daß eine Brücke geschlagen werden solle, um darüber Truppen und Geschütze nach Preußen zu führen, ist nur das wahr, daß die schon seit im vorigen Jahre anbefohlene Reparatur einer einfachen, schon seit einigen Jahren in einem baufälligen Zustande sich befindenden Kommunikationsbrücke in der Gegend von Neudeck der Gemeinde mit Androhung schärferer Maßregeln wiederholt aufgegeben ist. (Schl. Z.)

Posen, 26. Juni. Die Deutsche Bürgerwehr, mit dem Centralcomite an der Spitze, brachte gestern dem scheidenden General v. Colomb einen großartigen Fackelzug. Der greise Held nahm die ihm überreichte Adresse mit tiefsten Rührung entgegen und schloß seinen Dank mit den Worten: „Ich hoffe, vielleicht noch einmal Gelegenheit zu haben, im Kampfe für's Vaterland, dem ich 56 Jahre diene, den Tod auf dem Schlachtfelde zu finden!" Es ging ein Zug tiefer Wehmuth durch die Versammlung; dem Greise selbst traten die Thränen in die Augen. Gar Mancher erinnerte sich dabei, ihn in seiner Jugend als Führer eines Freicorps gesehen zu haben. — Der Vicar Pestrich aus Schneidemühl und der katholische Schullehrer Neumann, welche in einer mit 38 Unterschriften versehenen und „im Namen von 250 Bürgern" abgegebenen Protestation die Deutschen Volksausschüsse angegriffen, ihr Treiben als undeutsch bezeichnet und mit dem „ekelhaften Gewebe einer Spinne" verglichen haben, kommen sehr ins Gedränge. Es wird ihnen nämlich von 300 Bürgern nachgewiesen, daß es gar nicht 250 Männer ihrer Gesinnung in Schneidemühl giebt, und von den 38 Unterzeichnern reklamirt Einer nach dem Andern seinen Namen, der ohne sein Wissen gebraucht worden. — Bei dem Comité für die Deutsche Flotte gehen in Posen zahlreiche Beiträge ein.

Koblenz, 26. Juni. Der Befehl über das achte Armeekorps ist abermals provisorisch einem andern General übertragen worden. Nach von Schreckensteins Abgang führte denselben General Dunker, Kommandeur der 16. Division zu Trier, welcher gestern, nach dem Eintreffen der Stafette von Paris, mit dem Oberpräsidenten Eichmann angestrengt arbeitete; nun ist die Nachricht eingegangen, daß General-Lieutenant v. Hirschfeldt, (früher Kommandeur des 29. Regiments, nicht zu verwechseln mit dem jüngst in Posen so oft genannten General dieses Namens) dem das Kommando der 15. Division zu Köln übertragen ist, provisorisch das 8te Armeekorps befehligen soll. — Bischof Arnoldi von Trier, der eben in unserer Umgegend ist, wird sicherem Vernehmen nach eine Reise nach London antreten.

Hannover, 30. Juni. Zufolge der letzten Depeschen des Generals Halket war die Armee im Vorrücken begriffen. Das Hauptquartier des zehnten Armeecorps war am 28. M. in Feldstedt.

Frankfurt a. M., 28. Juni, 11¼ Uhr. (26. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung.) Nach Erledigung einiger Reklamationen gegen das Protokoll verlangt Biedermann Erläuterungen über den Sinn von Nr. 11 (die Unverantwortlichkeit des Reichsverwesers.) Für eine Unverantwortlichkeit werde er und viele seiner Freunde stimmen, nicht für Unverletzlichkeit. Dahlmann, Berichterstatter des Ausschusses, erklärt, keine Antwort geben zu wollen. Es wird sich bei der Abstimmung zeigen, ob die Mehrzahl der Versammlung republikanisch ist. (Tumult.) Es wurde sodann Nr. 9 fast einstimmig angenommen. Er lautet jetzt: der Reichsverweser übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der Nationalversammlung verantwortliche Minister aus. Alle Anordnungen desselben bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines verantwortlichen Ministers. Nunmehr kommt Nr. 11 zur namentlichen Abstimmung: Der Reichsverweser ist unverantwortlich. Nr. 11 wurde mit 373 gegen 175 Stimmen angenommen. Es werden von Mittermeier und Rießer Namens ihrer Freunde Erklärungen zu Protokoll gegeben, daß sie nur für die parlamentarische Verantwortlichkeit mit Bezug auf Nr. 9 gestimmt haben. Nur 13, 14, 15, 16, 17 werden angenommen. Es kömmt nunmehr zur namentlichen Abstimmung über Nr. 18; mit dem Eintritte der Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt hört das Bestehen des Bundestags auf. Die Abstimmung ist eben im Gange.

Frankfurt a. M., 28. Juni. In der 26. Sitzung der Deutschen National-Versammlung wurde über No. 18 (mit dem Eintritt der Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt hört das Fortbestehen des Bundestags auf) namentlich abgestimmt, und dieser Punkt mit 510 gegen 35 Stimmen angenommen. Stürmischer andauernder Beifall folgte auf die Verkündigung durch den Vicepräsidenten. Eine Anzahl Mitglieder erklärte zu Protokoll, daß sie nur in der Unterstellung ihre Zustimmung gegeben haben, daß die provisorische Centralgewalt, nachdem sie in Wirksamkeit getreten sei, der Nationalversammlung die geeigneten Vorlagen über die Auflösung des Bundestags und die dadurch nöthig werdenden organischen Einrichtungen machen werde. (Widerspruch und Ruf von der linken Seite: der Bundestag ist schon aufgelöst, wenn die Centralgewalt in Wirksamkeit getreten ist.) Von mehreren Mitgliedern wurde beanstandet, ob Nr. 19 noch zur Abstimmung kommen könne. Die Verlesung der betreffenden Stelle des Sitzungsprotokolls stellt die Zulässigkeit außer Zweifel. Der Punkt 19 wurde nunmehr zur Abstimmung gebracht, und durch Mehrheit angenommen. Ebenso Nr. 20 fast einstimmig. Hierauf verlas der Vorsitzende die bisher angenommenen 15 Punkte behufs der namentlichen Abstimmung über das Ganze. Bevor diese begonnen wurde, behielten sich von Radowitz und Jordan aus Berlin Namens ihrer Freunde Erklärungen zu Protokoll über ihre Abstimmung vor. Das ganze bereits mitgetheilte „Gesetz über Einführung einer provisorischen Centralgewalt für Deutschland" wurde mit 450 Stimmen gegen 100 Stimmen angenommen, und vom Vicepräsideuten als Gesetz verkündigt. v. Radowitz gab nunmehr die vorbehaltene Erklärung dahin, daß verschiedene Mitglieder nur im Vertrauen auf die Zustimmung der einzelnen Regierungen für das ganze Gesetz, welches von der Nationalversammlung beschlossen worden ist, gestimmt haben. Jordan aus Berlin verlas nachstehende Erklärung: „In der festen Ueberzeugung, daß die Aufstellung eines unverantwortlichen Reichsverwesers in der Art, wie die geschehenen Hauptbestimmungen zeigen, mit dem sonst ausgesprochenen Prinzip der Volkssouverainetät durchaus unvereinbar und nur dazu geeignet ist, den Revolutionszustand in Deutschland zu verlängern, finden sich die Unterzeichneten verpflichtet, gegen den Gesammtantrag über die Bildung der provisorischen Centralgewalt zu stimmen." Für Verwerfung des ganzen Gesetzes hatten auch einzelne Mitglieder der Rechten gestimmt. Es trat eine längere Pause ein; hierauf übernahm Präsident v. Gagern den Vorsitz, um vorzuschlagen, heute noch die geschäftsordnungsmäßige neue Verloosung der Mitglieder in die 15 Abtheilungen vorzunehmen. Es sind nach der Mittheilung des Präsidenten gegenwärtig 587 Mitglieder gemeldet. Die Verloosung wird vom Bureau vorgenommen, und das Ergebniß morgen verkündigt werden. Auf Vorschlag des Präsidenten wird, um das heute vorgenommene Gesetz baldmöglichst zur Ausführung zu bringen, morgen zur Wahl des Reichsverwesers geschritten werden. Da auch die in der Geschäftsordnung auf vier Wochen festgesetzte Zeit der Dauer der Präsidentschaft abgelaufen ist, so

wird übermorgen eine neue Wahl vorgenommen werden. Schluß der Sizzung Mittags 1 Uhr.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (27. Sitzung der Deutschen Nationalversammlung.) Nach Verlesung und Berichtigung des Protokolls sprach der Präsident v. Gagern einige, auf die Wichtigkeit der vorzunehmenden Handlung hinweisende Worte. Von der Versammlung wird beschlossen, die Wahl in der Weise vorzunehmen, daß jedes Mitglied bei namentlichem Aufruf die von ihm gewählte Person laut bezeichne. Die Wahl findet mit absoluter Mehrheit statt. Es wird nun zur Wahl geschritten, und diese ergiebt: 436 Stimmen für Erzherzog Johann von Oesterreich, 52 Stimmen für Präsident Heinrich v. Gagern, 32 Stimmen für Adam v. Itzstein, 1 Stimme für Erzherzog Stephan von Oesterreich. 25 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten, da sie keinen Unverantwortlichen wählen. Erzherzog Johann von Oesterreich wird vom Präsidenten als Reichsverweser verkündigt. (Stürmisches Hoch und Bravo! Glockengeläute und Kanonendonner.) Die Mitglieder, welche sich der Abstimmung enthalten haben, geben eine desfallsige Erklärung zu Protokoll. Es soll eine durch das Bureau bezeichnete Deputation von 7 Personen an Erzherzog Johann zur Anzeige der Wahl gesendet werden. Die Sitzung wird um 3 Uhr bis 5 Uhr vertagt.

Frankfurt, 1. Juli. (Sitzung der deutschen Bundesversammlung.) In Folge der heute von der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl eines Reichverwesers faßte die Bundesversammlung einstimmig den Beschluß, folgendes Schreiben an Seine Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Johann von Oesterreich zu richten:

„Durchlauchtigster Erzherzog!

In würdigem, feierlichem Akte wurden so eben Ew. Kaiserliche Hoheit von der deutschen National-Versammlung zum Reichsverweser unseres großen Vaterlandes erwählt. — Die Bundes-Versammlung theilt mit der ganzen Nation die Verehrung für Ew. Kaiserliche Hoheit, und die erhebenden patriotischen Gefühle, die sich an dieses große Ereigniß knüpfen, so wie das feste Vertrauen, daß diese Wahl heilverkündend und die beste Bürgschaft für die Einheit und Kraft, für die Ehre und Freiheit unseres Gesammt-Vaterlandes sei. — Sie beeilt sich, Ew. Kaiserl. Hoheit diese Ueberzeugungen und Gesinnungen Glück wünschend auszudrücken. — Ganz besonders aber gereicht es den in der Bundesversammlung vereinigten Bevollmächtigten der deutschen Regierungen zur höchsten Genugthuung, Ew. Kaiserl. Hoheit die Versicherung ausdrücken zu dürfen, daß sie schon vor dem Schlusse der Berathungen über die Bildung einer provisorischen Centralgewalt von ihren Regierungen ermächtigt waren, für eine Wahl Ew. Kaiserl. Hoheit zu so hohem Berufe sich zu erklären. — Die deutsche Bundesversammlung ist in dieser eben so großen als ernsten Zeit von dem wärmsten Wunsche belebt, Ew. Kaiserl. Hoheit möge dem allseitigen Vertrauen und der Berufung zu der erhabenen Würde baldmöglichst entsprechen und dadurch unsere Hoffnungen bestärken, die Vorsehung werde die große deutsche Nation zu neuen Zeiten des Heils und der Größe hinführen.

Frankfurt, den 29. Juni 1848.

Die deutsche Bundesversammlung, und in deren Namen: der Präsidirende:
Ritter v. Schmerling."

Aprnrade, 28. Juni. Nachdem die v. d. Tannsche und Aldoffersche Freischaaren diesen Morgen nach Norden ausgerückt waren, ist der Prinz Friedrich mit 5 Schwadronen Kavallerie, 2 Bataillonen Infanterie, einer Batterie von 5 Kanonen und dem Bracklowschen Schützencorps hier wieder eingezogen, um morgen weiter nach Hadersleben zu gehen. Wie man hört hat sich gleichzeitig im Westen Alles in Bewegung gesetzt, und die Preußen und Bundestruppen folgen, um endlich das so lange preisgegebene Nordschleswig zu besetzen und in Jütland einzurücken. (?) Schwerlich wird man die dänische Armee ereilen, da es heißt, daß dieselbe schon Hadersleben in nördlicher Richtung verlassen haben soll. Schiffe haben sich in mehreren Tagen nicht gezeigt; vorgestern Abend wurden indessen in der Ferne 7 feindliche Schiffe bemerkt, und da eine Landung als möglich vorausgesetzt ward, wurden von dem Major v. d. Tann sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung der Stadt angeordnet. Die Barrikaden wurden geschlossen, die benachbarten Häuser besetzt u. s. w. Aber die Nacht verging, ohne daß sich ein Feind blicken ließ, und die Schiffe sollen ihren Lauf nach Sonderburg gerichtet haben. (S.-H. Z.)

Rendsburg, 30. Juni. Vom Norden sind noch keine weiteren Nachrichten eingetroffen, wohl aber eine Reihe von Wagen mit leichteren Kranken aus Flensburg, ein Zeichen, daß man sich auf ernste Ereignisse gefaßt hält. Auch sind hier fünf verhaftete Individuen aus Flensburg eingebracht worden, als deren Vergehen sträfliche Umtriebe angegeben werden. Das Publikum bringt sie in Verbindung mit dem Brande der Andersen'schen Mühle daselbst, die einige Stunden nach dem Abmarsch der Truppen plötzlich in Flammen stand, nach naheliegender Vermuthung ein weithin sichtbares, verrätherisches Signal eben dieses Abmarsches.

Rendsburg, 26. Juni. Es wird uns Folgendes mitgetheilt: „Der General Halkett schickt einen Offizier ab, um statt der getödteten hannöverschen Pferde andere zu kaufen. Er kommt mit diesen, die als hannöversche Kavalleriepferde gezeichnet sind, an die holsteinische Grenze. Es wird ihm für seine 42 Pferde Zoll abverlangt; er bezahlt den Zoll und reicht seine Quittung bei der provisorischen Regierung ein, doch diese weigert sich, den Zoll zurückzuzahlen." (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 28. Juni. Unsere Zeitung enthält die Capitulation von Palmanuova. Die fremden Truppen werden mit ihren Waffen (die Artillerie mit ihren Geschützen) abziehen und ein volles Jahr nicht gegen Oesterreich dienen.

— Das Ungarische Ministerium hatte in England 500,000 Gewehre bestellt, die Englische Regierung aber die Ausfuhr derselben untersagt. Jetzt sind dieselben angeblich in Belgien bestellt worden.

Prag, 26. Juni. Unsere altprivilegirten, uniformirten Bürgerkorps baten abermals den Fürsten Windischgrätz, er möge die Waffenabgabe wenigstens dahin für sie modifiziren, daß sie ihre Waffen auf dem Rathhause deponiren dürfen und die Lokalitäten, wo sie aufbewahrt, gerichtlich versiegelt würden; aber der Fürst antwortete ihnen: „Dienste brauchen die Bürger nicht zu thun; ich werde ein paar Bataillons einrücken lassen, und wenn die Waffen nicht zur bestimmten Zeit abgegeben werden, werde ich die Stadt wieder beschießen lassen." — Ruhig ist es jetzt überall in der Stadt, aber sie ist menschenleer, denn außer dem Adel, der vor dem blutigen Drama floh, sind viele reiche oder bemittelte Familien während und nach demselben geflohen; Gewerbe und Handel stocken. — Auf dem Flachlande soll die Bewegung außerordentlich sein; in Jungbunzlau ist das Standrecht proklamirt worden, und alle Kreischefs haben den Auftrag erhalten, dasselbe bei den geringsten Anlässen in ihren Kreisen zu publiziren. So eben langt aus Schlan die Nachricht ein, daß es dort zu Aufständen gekommen.

Pesth, 24. Juni. Heute gingen zwei Bataillone des ersten Regiments des Freiwilligenkorps, 2400 Mann stark, auf Dampfschiffen nach der untern Gegend ab, nachdem sie auf dem Neumarktplatz unter feierlichen Ceremonien den Fahneneid geleistet. Eine unübersehbare Volksmenge hatte sich eingefunden, um den Freiwilligen das Lebewohl zuzurufen. Eine begeisterte Kriegsstimmung herrscht in allen ungarischen Blättern. Die Comitate, welchen das Ministerium die Mobilmachung von 40,000 Nationalgarden anbefohlen, thun das Dreifache. Das Pesther Comitat stellt anstatt 3000 Mann 15,000, das Bacser Comitat 20,000 M. ꝛc., so daß gegen 130,000 Nationalgarden unter Waffen stehen werden. Eine solche nationale Kraftentwickelung, wenn sie einmal aufs Schlachtfeld geleitet wird, dürfte sich dann schwerlich mit der Dämpfung des illyrischen Aufstandes begnügen, und wir können im Interesse der erblichen Dynastie nur wünschen, daß der Kriegsdämon in Ungarn wo möglich wieder gebannt werden möge.

— Der heutige Moniteur bringt die Anzeige, daß Krankheits halber nicht der König, sondern der präsumtive Thronfolger, Erzherzog Franz Joseph, zur Eröffnung des ungarischen Landtages herkommen werde. — Morgen gehen von hier zwei Kompagnien des Artillerie-Regiments mit zwei Batterien nach Szegedin ab. (D. A. Z.)

Innsbruck, 20. Juni. Die ersten Schritte zu einer friedlichen Ausgleichung mit der Mailänder provisorischen Regierung sind bereits eingeleitet und Radetzky ist zum Abschlusse einer Waffenruhe einstweilen ermächtigt worden.

Triest, 22. Juni. Gestern kam das Dampfboot, das mit dem Proteste der deutschen Konsuln zur feindlichen Flotte gegangen war, zurück, und brachte folgende Antwort: „Er (Albini) würde Triest nur dann als zum deutschen Bunde gehörig anerkennen, wenn statt österreichischer Flagge überall die deutsche aufgezogen würde; übrigens werde er den Protest über Ancona an seinen König absenden und weitere Verhaltungsbefehle abwarten; bis dahin dauere die Blokade fort." (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Es ist uns unmöglich, die schrecklichen Scenen zu beschreiben, die wir erlebt haben. Ueberall Trauer, Schweigen, Kriegszustand. In den letzten drei Tagen ist mehr Blut geflossen, als in den beiden Revolutionen des Juli 1830 und des Februar 1848 zusammen. Doch sehen wir, so Gott will, bald ein Ende dieses blutigen Kampfes. Von allen Seiten kommen ganze Bataillone, um die bedrohte bürgerliche Gesellschaft zu erhalten. Gonesse, Meulan, Vernon, Amiens, Poissy und viele andere Städte und Orte haben schon gestern ihre streitfähigen Männer gesandt. Heute kommen sie von allen Gegenden Frankreichs. Die Barbarei der Empörer zu schildern, fehlen die Worte. Rothe Mützen auf den Köpfen, schreien sie nach Mord und Plünderung. Einzeln Stehende wurden von ihnen niedergehauen; sie machten keine oder wenig Gefangene. Hinter ihren Barrikaden hatten sie Köpfe auf Lanzen aufgepflanzt, an die Mairie und an viele Gebäude der Place Royal Feuer gelegt. Gestern waren sie in's Pantheon gedrungen und hatten sich daselbst verbarrikadirt. Die gegen sie gerichteten Kanonen haben auch viele Kunstgegenstände zerzört. Im College Henri IV. ließ die mobile Nationalgarde die Zöglinge und Professoren hinausgehn und sodann 300 Empörer über die Klinge springen. Es war dieß eine Folge der Entrüstung dieser Truppen über die Verräthereien, welche sie, die bewegliche Nationalgarde, in der Rechtsschule von ihnen erlitten hatte. Von Seiten des Generals Cavaignac war der Befehl ergangen, daß alle Bürger sich bewaffnen und ausrücken müssen. Diejenigen, welche bis jetzt die Wache nicht bezogen hatten, wurden entwaffnet, ihre Häuser geschlossen und bewacht. Auch ist es verboten, außer den Reihen auf öffentlichen Plätzen stehen zu bleiben. Noch diesen Abend verspricht uns der General das Ende des Kampfes. Der Präsident der Nationalversammlung gab heute in der Sitzung eine ähnliche Versicherung. Er fügte hinzu, unter den Insurgenten wäre nicht nur die größte Entmuthigung, sondern auch die lebhafteste Reue. Maueranschläge sind von nun an nur der Regierung gestattet, sonst streng verboten. Wir müssen noch hinzufügen, daß auch die Empörer diesen Nachmittag um 3 Uhr eine Verstärkung von 1200 Arbeitern aus Rouen erhalten haben. Auch die Nationalgarde von la Chapelle St. Denis soll sich mit ihnen vereinigt haben. Die Bürgerwehr von Peronne, Havre, Louviers hat sich mit der Nationalgarde von Rouen und der anderen zum Theil bereits genannten Städte heute vereinigt, was unserer durch das lange und blutige Gefecht so sehr angestrengten Bürgerwehr erlaubt, zuweilen einige Ruhe zu genießen. Die Nationalgarde von Pontoise hat schrecklich gelitten. Um drei Uhr dauerte die Kanonade und das Schießen nur noch auf drei Punkten. 1) An den Barrieren Rochechouart und Poissonniere gegen häuserhohe Barrikaden; 2) auf dem Boulevard Beaumarchais im Faubourg St. Antoine; 3) auf der Seite des Jardin des Plantes. Diesen Morgen sind die Sappeure von den Spritzenleuten requirirt worden, um Barrikaden im Faubourg Poissonniere zu demoliren. An der Barriere Poissonniere ist diesen Morgen ein Haus angezündet worden. In die Tuilerien werden unaufhörlich Massen von Gefangenen eingebracht. General Perrot soll zum Oberkommandanten der Nationalgarden ernannt worden sein. Die linke Seite der Seine ist völlig frei und alle Barrikaden daselbst zerstört. Die meisten kleinen Journale sind heute nicht erschienen. „Presse", „Debats" und „Constitutionnel" enthalten nur ein halbes Blatt. Redakteure, Mitarbeiter und Drucker haben keine Zeit. Alles ist unter den Waffen und setzt das Leben für die Erhaltung der bürgerlichen Ordnung ein.

Paris, 27. Juni. Es bestätigt sich, daß General Bréat nebst seinem Adjutanten von den Insurgenten füsilirt wurde. Er rückte mit zwei Regimentern gegen die Vorstadt du Temple an, im Angesicht der ersten Barrikade ritt er nebst seinem Adjutanten auf die Insurgenten zu, um sie zur Unterwerfung aufzufordern. Er wurde umzingelt und hinter die Barrikade geführt; hier verlangte man von ihm einen schriftlichen Befehl an die zwei Regimenter, die Waffen niederzulegen. Er weigerte sich. „So wirst Du erschossen!" schrieen die Insurgenten. „Ich habe drei Kinder — entgegnete der General — aber gleichviel, erschießt mich, den Befehl gebe ich nicht." Fünf Minuten darauf fielen er und sein Adjutant unter den Kugeln der Insurgenten.

Paris, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversamm-

lung gab General Cavaignac seine außerordentlichen Vollmachten als Chef der Exekutivgewalt in die Hände der Nationalversammlung zurück; auch das Ministerium dankte ab. Die Versammlung votirte ihm einstimmig ihren Dank und nahm ein Dekret an, das ihm die ganze Exekutivgewalt mit dem Titel eines Konseil-Präsidenten überträgt — er hat seine Minister selbst zu wählen. — Lebon und Kersausie sind verhaftet.

— Noch immer hört man Einzelheiten des furchtbaren Bürgerkrieges, der unsere Stadt in Trauer gehüllt. Gestern wurden einige Hundert Gefangene erschossen. Es waren Galeerensträflinge und solche, bei denen man starke Summen gefunden, ohne daß sie die Quelle angaben, woher sie dazu gekommen. Die Führer und sonstige Personen, die eine hervorragende Rolle beim Aufstande gespielt, werden vor das Kriegsgericht weiter gestellt und werden größtentheils ein gleiches Schicksal erleiden. Die Masse der Gefangenen wird aber deportirt werden. Ueber den Ursprung der Insurrektion etwas zu sagen, wäre verwegen. Im Faubourg du Temple wehte die legitimistische Fahne. Im Faubourg St. Jacques ließ man Barbes hoch leben. Ein früherer legitimistischer Oberoffizier soll den Schlachtplan entworfen haben. Der Verlust an Todten wird etwa auf 10,000 angeschlagen. Bei Ausbruch der Insurrektion waren nur etwa 15,000 Mann Truppen in der Stadt. Nur drei Generale sind unverwundet geblieben; es sind die Generale Cavaignac, Lamoricière und Lebreton.

Paris, 29. Juni. Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig; der Verkehr ist in allen Vierteln hergestellt, und die Straßen haben ihren gewohnten Anblick wieder gewonnen. Stets trifft man eine große Menschenmasse auf den Stellen, wo die Haupt-Episoden der eben verflossenen beklagenswerthen Tage sich zugetragen haben. Namentlich bemerkt man viele der neuen Nationalgardisten aus den Departements. Die Zahl der eingekerkerten Insurgenten beträgt schon etwa 6500. Sie erwarteten in Folge des Belagerungszustandes sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen zu werden. Anfangs zeigten sie eine gewisse Anmaßung; gleich darauf aber bekundeten sie tiefe Niedergeschlagenheit, und in den Verhören, die auf der Polizei und in der Orangerie der Tuilerieen unablässig fortdauern, behaupten Alle, blos zufällig unter die Meuterer gerathen zu sein und an keinen Aufstand gedacht zu haben. Wie es heißt, wird das in der gestrigen Abendsitzung genehmigte Transportations-Dekret unverzüglich zur Ausführung gebracht werden. Man will angeblich sämmtliche Gefangenen nach Otaheiti und den Marquesas-Inseln transportiren. Nur die für die Industrie nöthigen Arbeiter sollen in Paris bleiben dürfen. Zugleich wird man auch die Masse von freigelassenen Sträflingen, schon bestraften Dieben und sonstigen Gaunern, deren Zahl sich auf 22,000 belaufen soll, so viel irgend thunlich, aus der Hauptstadt wegschaffen, da gerade sie, wie auch diesmal, das gefährlichste und verwegenste Element jeder Emeute bilden. Gestern Nachmittag und Abend wurden zwei Transporte Gefangener aus den Tuilerieen unter starker Truppenbedeckung nach Fort Montrouge abgeführt. Man hat bei den Insurgenten bedeutende Summen in Gold gefunden; ein auf den Barrikaden vorgestern gefangener Mann hatte 7 bis 8000 Fr. in Gold bei sich. Ein junger Mensch, den man festnahm, hat ausgesagt, daß alle Arbeiter der National-Werkstätten für jeden Kampftag 25 und die Brigadiers 50 Fr. empfangen hätten; außerdem war ihnen allgemeine Plünderung versprochen. Den Arbeitern in der Umgegend von Paris hatte man ebenfalls 25 Fr. täglich angeboten, was sie jedoch ablehnten. In das Gehölz von Vincennes sollen sich 7—8000 Insurgenten geflüchtet haben; man will sie aber heraustreiben und hoffentlich der Mehrzahl habhaft werden. Den strategischen Plan des Aufstandes soll Kersausie entworfen haben, der sich um die Oberstenstelle der 12ten Legion bewarb.

— Auf dem Eintrachtsplatze hielt gestern der Chef der vollziehenden Gewalt, General Cavaignac, die schon erwähnte Revue über 30,000 M. Nationalgarden der Departements; 17 Städte und einige Gemeinden des Cher-Departements waren dabei durch ihre bewaffneten Bürger vertreten. Eine Menge Repräsentanten begleiteten Cavaignac zu Pferde; andere zogen an der Spitze der Bürger-Miliz ihrer Departements einher. Viele Gardisten trugen Blousen; Maires, alte Offiziere der Armee, und selbst Verwundete marschirten in den Reihen. Mehrere Tausend der herbeigeeilten Gardisten sind schon heimgekehrt; einige haben ihre Todten mitgenommen. Eine telegraphische Depesche meldet, daß ein großer Theil der Nationalgarde von Bordeaux nach Paris unterweges sei. General Oudinot, Befehlshaber der Alpen-Armee, wohnte vorgestern der National-Versammlung bei. Es hieß im Saale, daß auf die Kunde von dem Aufstande zu Paris die Alpen-Armee sich hierher in Marsch gesetzt habe.

Marseille, 23. Juni. Die Stadt Marseille ist am 22. der Schauplatz blutiger Auftritte gewesen. Veranlassung dazu gab eine Verordnung des Präfekten Olivier, welche die tägliche Arbeitszeit für die Arbeiter auf 10 Stunden festsetzte, während die Verordnung der Regierung 11 Stunden bestimmt hatte. Alle Besänftigungen halfen nichts; die Arbeiter brachen in offenen Aufstand aus und errichteten Barrikaden. Das Militär, sowohl Nationalgarde als Linientruppen schritt ein und es kam zu ernstem Zusammenstoß. Mehrere Barrikaden wurden genommen, wobei es jedoch nicht ohne bedeutenden Verlust auf Seiten der Truppen abging. Der General Menard St. Martin erhielt drei, wiewohl nicht gefährliche Verwundungen, sein Pferd wurde unter ihm tödtlich getroffen. Die Insurgenten, etwa 800 an der Zahl, zogen sich nun in die alten Quartiere, Platz aux Oeufs, zurück und leisteten hier noch hartnäckigen Widerstand. Sie wurden jedoch bewältigt und die Ordnung wurde wieder hergestellt. Truppen eilten aus der Nachbarschaft nach Marseille, Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Einwohnerschaft ist noch in Angst, weil eine große Barrikade auf dem Platz Castellane stehen geblieben ist. Der Präfekt hat eine energische Proklamation an die Nationalgarde erlassen, in welcher er sie für die Erfüllung ihrer Pflicht belobt und die Hoffnung ausspricht, daß die Emeute nicht Meister werden werde. Die Zahl der Verwundeten und Todten kennt man noch nicht genau; man schätzt dieselbe annäherungsweise auf etwa 100.

Großbritannien.

— Von einem Augenzeugen erfahren wir, daß das Dampfschiff Camilla, welches am 15. d. Mts. von London nach Havre abgegangen ist, dort seine Ladung kompletirt hat und am 17. Abends von Havre nach St. Petersburg abgegangen ist, in London 200 Kisten Gewehre eingeladen hat, welche in Kopenhagen ausgeladen werden sollten. Die englische Regierung hat vor Kurzem auf Reklamation des dänischen Gesandten die Waffenausfuhr nach Deutschland verboten, um ihre Neutralität zu wahren. Wir fragen, wie stimmt diese Waffenausfuhr nach Kopenhagen mit der behaupteten englischen Neutralität und warum schreitet die deutsche Diplomatie in London nicht zu rechter Zeit gegen diese Verletzung der Neutralität ein?

Getreide-Bericht.

Berlin, 1. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise:

Weizen, 46 — 50 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco 27 — 30 Thlr., 82pfd. pr. Juli — August 27⅓ Thlr. Br., pr. Sept. bis Okt. 28⅓ Thlr. bez.

Hafer, 48 — 52 pfd. 16 — 18 Thlr. Gerste, 21 bis 22 Thlr.

Rübsen, 54 Thlr. bez.

Rüböl in loco 9¾—⅔ Thlr., pr. Juli — August 10⅙ — 10 Thlr., pr. Sept. — Okt. 10⅓ — 10¼ Thlr. bez. u. G.

Spiritus, in loco 16 — 16¼ Thlr. bez., pr. Juli — August 16 — 15⅞ Thlr., pr. Sept. — Okt. 15½ Thlr.

Breslau, 30. Juni.

Weizen, weißer 47, 50 bis 53sgr., gelber desgl. 43, 47 bis 50 sgr.

Roggen, 27, 30 bis 36 sgr. Gerste 23, 25 bis 27 sgr.

Hafer 18, 19 — 20½ sgr. Rapps, 54 sgr.

Spiritus, flaut immerfort, zu 8⅞ Thlr. einiges begeben.

Rüböl, 9⅛ Thlr. Brief. Zink, in loco auf 3⅓ Thlr. gehalten.

Stettin, 1. Juli.

Roggen, in loco 86pfd. 26 — 26½ Thlr. bez., pr. August — Sept. 27 bis 27⅙ Thlr. bezahlt.

Spiritus, ohne Fässer 22 — 22¼ %, mit Fässern 23—24¼ % bez., pr. August 22½ %, pr. Sept.—Okt. 22 % gefordert.

Rüböl, in loco zu 9 Thlr. bezahlt; pr. Sept. — Okt. 10⅙ Thlr. bez.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
42—44 Thlr.	25—27 Thlr.	18—20 Thlr.	15—16 Thlr.	28—32 Thlr

Berliner Börse vom 1. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Briel.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	70¼	—		Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	89¼	88¾	
Seeh. Präm.-Sch.	—	—	84½		Schles. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	74	73	
Westpr. Pfandbr.	3½	75	74½						
Grosh. Posen do.	4	—	87½						
do do.	3½	75¼	75¼		Friedrichsd'or.	—	13⅔	13⅓	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		And. Gldm. a 5 th.	—	13	12⅔	
Pomm. do.	3½	88	—		Disconto. . .	—	—	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	84	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	56	56⅛
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	74		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	92¾	3	Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	55	54⅓		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	69½	70	Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	11	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	84						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 47	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	77¾ bz.	Berlin-Anhalt	4	—
do. Hamburg . .	4	2½	57 G.	do. Hamburg . . .	4½	84½ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	76½ bz. u. B.	do. Potsd.-Magd. .	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	— excl. Div.	do. do.	5	70¼ B.
Magd.-Halberstadt .	4	7	—	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	4½	72 B.
Halle-Thüringer . .	4	—	46 B.	Cöln-Minden	4½	80½ bz. u. G.
Cöln-Minden	3½	—	65 a ½ bz. u. B.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
do. Aachen	4	—	47 B.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	54 G.
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld. .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	—	Niederschl.-Märkisch.	4	75½ bz.
Niederschl. Märkisch	3½	—	63½ bz. u. B.	do. do.	5	86½ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III. Serie .	5	79 G.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	73½ a 73 bz. u. G.	do. Zweigbahn	4½	—
do. Litr. B.	3½	6	73 G.	do. do.	5	60 G.
Cosel-Oderberg . . .	4	—	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg . . .	5	85 bz.
Krakau-Oberschles. .	4	—	32 etw. bz. u. B.	Steele-Vohwinkel . .	5	77 G.
Quittungs-Bogen.		Einz.		Breslau-Freiburg . .	4	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	73 bz. u. G.	**Ausl. Stamm-Actien.**		
Stargard-Posen . . .	4	90	54⅓ a 54⅜ bz.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Bergedorf-Märkische	4	90	42 bz.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	40⅜ B. 70 % 39½ B.	Sächsisch Bayerische	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Kiel-Altona.	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Mecklendurger . . .	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—			
Pesther . . . 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	33 32¾ a ⅞ bz.			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat Juli.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	1.	331,68‴	331,01‴	331,17‴
	2.	331,86‴	333,62‴	335,56‴
Thermometer nach Réaumur.	1.	+ 11,4°	+ 12,3°	+ 10,6°
	2.	+ 10,4°	+ 14,0°	+ 8,8°

Beilage.

Beilage zu No. 118 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 3. Juli 1848.

Italien.

Rom, 17. Juni. Es sind heute zwei Jahre, seit der Loggia des Quirinalpalastes Pius IX. zum ersten Male seinem Volke den Segen ertheilte, wenig damals gekannt, von geringem Jubel begrüßt, den die ihn begleitenden Kardinäle kaum durch Winken und Schwenken der Tücher anzufachen vermocht hatten. Es ist ein Jahr her, da stand er, scheinbar wenigstens, noch auf der Höhe der Volksbeliebtheit. Man beging mit dem feierlichsten Aufzuge, den seine Regierung noch gesehen, den Tag seiner Wahl: alle Regionen Roms, die Distrikte der Umgegend, die Korporationen der Stadt mit neuen Fahnen, die dadurch eingeweiht wurden, zogen, die neue Pius-Hymne singend, vom Forum über das Kapitol nach dem Quirinal, dem Papste Dank bringend, seinen Segen erflehend. Heute donnerten auch die Kanonen der Engelsburg, wurde auch in der päpstlichen Kapelle feierlicher Gottesdienst gehalten; die Kammern warteten Sr. Heiligkeit auf, ihm den offiziellen Glückwunsch abzustatten. Aber außer diesen offiziellen Feierlichkeiten merkt man nichts von des Tages Bedeutung. Nicht, daß das Volk die Liebe zum Papste verloren, an dem es stets eben so sehr hängt, wie früher; wohl aber kann die Partei, welche alle Feste und Demonstrationen leitete und veranlaßte, jetzt ohne ihn fertig werden. Die Feste waren nur Mittel, nicht Zwecke; sie haben gedient, wozu sie sollten. (Schl. Z.)

Städtisches.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag den 4ten Juli c., Nachmittags 5½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter Andern: 1) Antrag, dem Bürgerrettungs-Institut auch ferner einen jährlichen Beitrag von 200 Thlr. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu bewilligen; 2) Antrag, der Sparkasse eine Anleihe von 30,000 Thlr. aus der Kämmerei-Kasse zur Auszahlung der gekündigten Guthabenbücher zu überweisen; 3) Mittheilung des Magistrats, wegen ferneren einstweiligen Verbleibens einiger Mühlen in dem städtischen Feuer-Societäts-Verbande; 4) Ernennung von Kommissarien Behufs Abnahme des auf dem Johanniskloster erbauten Brunnens und einer neuen Feuerspritze; 5) Aeußerung des Magistrats auf das Gesuch mehrer Bewohner der Lastadie, die Trinkwasserleitung nach dort sofort in Angriff nehmen zu lassen, 6) Ernennung von Kommissarien zur Beiwohnung der Vernichtung von 200,000 Thlr. 3½ procentiger Stettiner Stadt-Obligationen.

Hessenland.

Bescheidene Anfrage.

(Eingesandt.) Man hat uns die Arbeit auf Tagelohn abgenommen und uns zu Accord-Arbeit gezwungen. Wäre es nicht ganz zweckmäßig, den Herren Volksvertretern den Verfassungs-Entwurf — die Paragraphen stückweise ebenfalls in Accord zu geben, da die Arbeit auf Tagelohn noch gar nicht aus der Stelle gerückt ist? Ein Arbeiter.

Missionsstunde

am Donnerstag den 6ten Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der St. Petri-Kirche. Herr Prediger Moll.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

den Remonte-Ankauf pro 1848 betreffend.

Regierungsbezirk Stettin.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in dem Bezirke der Königlichen Regierung zu Stettin und den angrenzenden Bereichen in diesem Jahre wiederum nachstehende, früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 19. Juli in Grimmen,
den 21. „ in Greifswald,
den 22. Juli in Jarmen,
den 24. „ in Demmin,
den 25. „ in Schwichtenberg,
den 27. „ in Treptow a. T.,
den 29. „ in Spantekow,
den 31. „ in Anklam,
den 2. August in Ueckermünde,
den 7. „ in Cammin,
den 10. „ in Cörlin,
den 12. „ in Treptow a. R.
den 30. „ in Strasburg,
den 31. „ in Prenzlow,
den 2. September in Angermünde.

Die erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Nur die Verkäufer auf den Märkten in Cammin und Treptow a. R. werden ersucht, die behandelten Pferde in das nahe belegene Remonte-Depot Neuhof-Treptow a. R. selbst einzuliefern und daselbst die Bezahlung nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden als hinlänglich bekannt vorausgesetzt und nur wiederholt bemerkt, daß mit jedem erkauften Pferde eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung in den Kauf gegeben werden müssen.

Berlin, den 15ten April 1848.

Kriegs-Ministerium,
Abtheilung für das Remonte-Wesen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen, in Stettin durch die Unterzeichnete, ist zu haben:

Ueber niedere Strafgerichtsgewalt und Volksrecht. Von G. Wilmowski, Ober-Landesgerichts-Assessor. 3 sgr.

Deutschlands Grenzen, namentlich gegen Dänemark und Polen. Von G. Wilmosky. 3 sgr.

Was haben wir errungen? eine Constitution. Motto: Freies Wort — freies Volk. Von F. J. Schell. 1½ sgr.

Des General v. Grolmann Bemerkungen über das Großherzogthum Posen. 3 sgr.

NICOLAI'SCHE
Buch- & Papierhandlung
(C. F. Gutberlet) in Stettin,
grosse Domstrasse No. 667.

Verlobungen.

Minna Günther,
Albrecht Zimmermann,
Verlobte.
Neue Wiek bei Stettin.

Todesfälle.

Heute Morgen 3 Uhr starb am Durchbruch der Zähne unser geliebter Zwillingssohn Otto, er folgt seiner ihm vor 4 Wochen vorangegangenen Schwester, welches wir statt besonderer Meldung theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Jasenitz, den 30sten Juni 1848.

W. Olwig nebst Frau.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Durch die Verfügung vom 4ten dieses Monats ist vom unterzeichneten Gericht über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns und Fabrik-Besitzers Friedrich Wilhelm Tancré der Concurs-Prozeß eröffnet, und haben wir zur Anmeldung der an die Concurs-Masse zu machenden Forderungen einen Termin auf

den 25sten August c., Vormittags 10 Uhr,

im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts vor dem Herrn Justiz-Rath Müller anberaumt. Es werden daher sämmtliche Gläubiger des genannten Gemeinschuldners hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse sogleich oder spätestens in dem anberaumten Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, und haben diejenigen, welche solches unterlassen und auch in dem anberaumten Termine weder persönlich noch durch zulässige Bevollmächtigte erscheinen, zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Zugleich wird den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft am hiesigen Ort fehlt, der Herr Justizrath Lindinger als Anwalt in Vorschlag gebracht.

Schwedt, den 11ten Mai 1848.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer der Herrschaft Schwedt.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Demmin soll das daselbst belegene, der Wittwe und Erben des Buchbinders Johann Gottlieb Gesellius zugehörige, auf 5594 Thlr. 14 sgr. 9 pf. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 4ten Dezember, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Resubhastationspatent.

Die in Dölitz belegene, im Hypothekenbuche Band I Seite 473 verzeichnete Mühle, abgeschätzt auf 23,973 Thlr. 21 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem

am 2ten Dezember dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle anstehenden Termine resubhastirt werden.

Jacobshagen, den 20sten Mai 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Abtheilung III.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stargard soll der daselbst im Werderbezirk No. 110 belegene, dem Ackerbürger Friedrich Katzke zugehörige Ackerhof nebst den dazu gehörigen Gärten und Ländereien, zusammen abgeschätzt auf 11,812 Thlr. 2 sgr. 6 pf, zufolge der nebst Hypothekenschein im I. Bureau einzusehenden Taxe,

am 5ten August 1848, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stargard, den 14ten Dezember 1847.

Subhastations-Patent.

Nothwendige Subhastation. Von der Königl Land- und Stadtgerichts-Commission zu Neuwarp soll die Vol. I. Fol. I. des Hypothekenbuchs von Mützelburg verzeichnete Erbpachtsgerechtigkeit des Gutes Mützelburg, auch Kucklitz genannt, als deren Besitzer der Oekonom Johann Christian Daniel Horn eingetragen steht, wegen nicht erfolgter Belegung der Kaufgelder

am 3ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Der Reinertrag des Grundstücks ist, nach der am 10. Dezember 1846 aufgenommenen Taxe, die nebst Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden kann, auf 325 Thlr. 20 sgr. ermittelt, und gewährt zu 5% einen Taxwerth von 6513 Thlr. 10 sgr. und zu 4% einen Taxwerth von 8141 Thl. 20 sgr.

Darauf haftet ein Erbpachtscanon von 34 Thlr. 3 sgr. 9 pf., welcher zu 4% gerechnet ein Kapital von 853 Thlr. 3 sgr. 9 pf. darstellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeit:

zu 5% . . 5660 Thlr. 6 sgr. 3 pf. und
zu 4% . . 7288 Thlr. 16 sgr. 3 pf.

beträgt. Neuwarp, den 25sten März 1848.

Königl. Land- und Stadtgerichts-Commission.

Auktionen.

Bei dem Königlichen See- und Handelsgericht hieselbst sollen 22 Kisten brauner und 8 Kisten weißer Bahia Rohzucker im Termin

den 6ten Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Königlichen Packhofe hieselbst öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit vorgeladen werden. Stettin, den 9ten Juni 1848.

Thee-Auktion.

Dienstag den 4ten Juli a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem großen Packhofe

53 Kisten div. Thee

durch den Makler Herrn Gaebeler öffentlich verkauft werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Grundstück Kupfermühle No. 42 — aus einem Wohnhause, einem Stalle und 2 Morgen Land, welches sich zu vorzüglichen Baustellen eignet, bestehend, — ist äußerst billig zu verkaufen; kann auch gegen ein hiesiges Grundstück in Tausch gegeben werden. Das Nähere Fuhrstraße 646 — 47, 2 Treppen hoch.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Messinaer Citronen

empfingen in Commission und offeriren billigst

Michler & Greffrath.

Delikaten neuen Matjes-Hering

empfiehlt billigst in kleinen Fässern, einzeln

à Stück 6 und 9 pf.,

Carl Stocken.

Fr. Kochbutter à Pfd. 4 u. 5 sgr.,
f. Tisch-Butter à Pfd. 6 u. 7 sgr.,

gei Abnahme von mehreren Pfunden billiger;

echte große Schweizer Sahnen-Käse
à Stück 5 sgr.,

empfiehlt Carl Stocken,
gr. Lastadie No. 217, (ehem. Meyersche Apoth.)

Steppdecken-Watten,

wie auch Stepprockwatten empfiehlt zu den billigsten Preisen die Watten-Fabrik von

J. Ph. Zielke, Fuhrstraße No. 640.

Ausverkauf.

An den Wochentagen sollen in den Stunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, sämmtliche Instrumente der Pianoforte-Handlung von C. Herrosé, gr. Ritterstr. No. 1180 b zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Petersburger Schrootmehl, pro Centner 1 Thlr., und Kleie, pro Centner 20 sgr., offerirt
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Steppdecken, v. 1⅓ bis 3½ Thlr.,
empfiehlt in größter Auswahl
S. ZEHDEN & COMP.,
Breitestraße No. 353.
NB. Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt; für die Herren Hotel-Besitzer im Dutzend billiger.

Fertige Särge aller Art sind zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen zu haben bei dem
Tischlermeister Hölke, Oberwiek No. 34.

Von 150,000 feinen und mitttel Hamburger und Bremer Cigarren, welche über ein Jahr gelagert, will ich, um etwas zu räumen, an Wiederverkäufer ohne Avance, an Private mit ganz geringem Avance ablassen. Faktura und Verzeichniß liegt zur Einsicht.
M. F. Müller.

Ein bequemer leichter Reisewagen stehet zum Verkauf. Näheres bei Uhle & Scheibert hier.

Gras-Butter
zu verschiedenen Preisen und besonders ganz feine Tischbutter empfiehlt in Gebinden und ausgewogen billigst C. A. Schmidt.

Vermiethungen.

Königsstraße No. 184 ist die aufs Neue in Stand gesetzte 3te Etage von 3 Stuben, Küche, Kammer, Entree, Keller nebst Zubehör, zu vermiethen.

Paradeplatz No. 526 ist die zweite oder dritte Etage mit Pferdestall und allem Zubehör zum 1sten Oktober c. zur weitern Vermiethung frei.

Schuhstraße No. 144 sind 2 Stuben nebst Zubehör sofort zu vermiethen.

In Grabow No. 9 sind zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren beim Zimmermeister Radloff, Unterwiek No. 29.

Ich beabsichtige, meine am Bollwerk No. 1093 gelegene Wohnung, aus 10 heizbaren Zimmern und Zubehör bestehend, vom 1sten Oktober d. J. ab zu vermiethen. P. Gutike.

Louisenstraße No. 755 ist die 3te Etage zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Zwei schön möblirte Stuben sind zu vermiethen
Schuhstraße No. 141, 2 Treppe hoch.

Die 2te Etage meines Hauses Breitestraße No. 372 ist zu vermiethen. Ferd. Dreyer.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die 3te Etage zum 1. Oktober für 160 Thlr. zu vermiethen. A. Siebner.

Ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör im Hause Krautmarkt und Hakenstraßen-Ecke No. 973, dritte Etage, Sonnenseite, ist zu Johannis oder auch erst zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Ein Laden mit auch ohne Wohnung ist sofort zu vermiethen Schulzenstraße No. 177.

Roßmarktstraße No. 763 ist die bel Etage zu Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen, auch kann Stallung und Wagenschuppen dazu gegeben werden.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist die 4te Etage, bestehend in 1 Stube und Kabinet, 2 Kammern und Küche, zu vermiethen. Näheres parterre.

Eine Werkstätte, worin bisher die Glockengießerei betrieben, ist Breitestraße No. 358 zum 1sten September anderweitig zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im **Hotel du Nord** hier.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere unten.

Langebrückstraße No. 89 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Grapengießerstraße No. 426 ist der elegant eingerichtete Laden nebst anständiger Wohnung, allenfalls auch getheilt, sogleich zu vermiethen.
Aug. Büttner.

Die erste Etage in meinem Hause große Lastadie No. 241, Sonnenseite, bestehend aus fünf Stuben, einem Kabinet, Küche, Kammer, Keller und Holzstall, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.
Pinnow, Bäckermeister.

Baumstraße No. 1022 ist die zweite Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben, heller Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Roßmarkt No. 699 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen No. 697—98.

Hünerbeiner- und kl. Oderstraßen-Ecke No. 1071 ist eine möblirte Stube für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen. Zu erfragen beim Wirth.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Gr. Ritterstraße No. 1180 b ist in der 4ten Etage ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres in der Wohnung.

Im Hause No. 1185 an der grünen Schanze ist eine Parterre-Wohnung, imgleichen die 2te Etage, jede bestehend aus 3 Stuben, Kammern, heller Küche, Keller und Bodenraum, sowie zu der ersteren die Nutzung eines hinter dem Hause befindlichen kleinen Gärtchens, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.
Näheres dieserhalb Roßmarkt No. 711 unten gleich rechts.

Im Hause große Wollweberstraße No. 561 ist die bel Etage, bestehend in 6 Stuben, Kabinet nebst Zubehör und Pferdestall, welche der Herr Obrist Fidler inne hat, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre.

Schiffsbaulastadie No. 38 ist die 3te Etage zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

In der großen Papenstraße No. 452 ist zum 1sten Oktober die dritte Etage, bestehend in drei Stuben, drei Kammern, heller Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 558 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Rödenberg No. 327 ist Sonnenseite, die 3te und 4te Etage, jede bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober miethsfrei.

Breitestraße No. 403 ist eine freundlich möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz No. 527 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober, und parterre eine kleine Wohnung für eine einzelne Dame oder Herrn sogleich zu vermiethen.
Das Nähere daselbst, 2 Treppen hoch.

Mönchenstraße No. 469 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet und Gesindestube nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Drei Stuben, Kammer und Küche in dem oberen Stockwerk des Hauses No. 85 am Zimmerplatz nebst Keller und Bodenraum sind zum 1sten August oder 1sten Oktober zu vermiethen.

Paradeplatz No. 534 ist die 3te Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Am Roßmarkt No. 709 ist die 2te Etage von zwei Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Pelzerstraße No. 658 ist zum 1sten Oktober die 2te Etage zu vermiethen.

Louisenstraße No. 755 ist die 3te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen. Näheres Kohlmarkt No. 155.

Frauenstraße No. 920 sind mehrere Wohnungen zum 1sten August zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Marten und der gerichtlich bestellte Administrator des Hauses, Privat-Sekretair Schwarz, Schulzenstraße No. 174.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mitteler Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Rosengarten No. 265 ist eine Tischlerwohnung zum 1sten Oktober c. zu vermiethen; dieselbe eignet sich auch für jeden andern Holzarbeiter.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein wohlerzogener Knabe kann sofort bei mir als Lehrling eintreten.
Fr. Eckert, Zeughausbüchsenmacher.

In mein Geschäft kann ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sofort als Lehrling eintreten.
Hermann Schulze.

Eine junge gebildete Dame sucht eine ihrer Bildung angemessene Stellung, gleichviel, ob als Gesellschafterin, ob als Vorsteherin einer kleinen Wirthschaft, oder Erzieherin. Auf Gehalt wird weniger als auf freundliche Aufnahme gesehen. Adressen unter H. K. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr
ABEND-CONCERT
im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.
Entré für Herren 2½ sgr. H. Stick.

Ich warne hiermit Jedermann, der Mannschaft meines Schiffes Josephine etwas zu borgen, indem ich für deren Schulden nicht haften werde.
Stettin, den 30sten Juni 1848.
T. N. Porter.

Die Eröffnung meines Kaffee-Hauses, Bredow No. 27 a, (unter der Firma „Freundlich Willkommen" zum Caffee-Hause,) findet am Sonntage den 2ten Juli statt, wozu ich ein geehrtes Publikum ganz ergebenst einlade. Für prompte und reelle Bedienung jeder Art werde ich stets die größte Fürsorge tragen.
Albrecht.

Regelmäßige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen
Stettin und Frankfurt.
Abgang, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Morgens 6 Uhr,
Ankunft in Frankfurt 8 Uhr Abends,
Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags.
Anlegeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofes.
Billets sind an Bord der Dampfschiffe zu haben.
Näheres theilen mit Müller & Schultz,
Speicherstraße No. 68.

Comptoir
des Schiffs-Makler F. Cramer
ist gegenwärtig am Bollwerk No. 1069, in dem neu erbauten Hause des Lederfabrikanten Herrn Grützmacher.

Ein auch zwei Pensionaire finden freundliche Aufnahme in einer anständigen Familie. Adressen unter E. bittet man in der Zeitungs-Exp. abzugeben.

Meine Baggermaschine ist zur billigen Vermiethung jetzt frei Carl Hirsch,
Pommerensdorff bei Stettin.

Wanzen, Schaben, Motten,
sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Wohnung, Breitestraße No. 391, im Deutschen Hause, gefälligst abzugeben.
F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1sten Juli ab in der Breitenstraße No. 353 wohne.
Borowsky, Tischlermeister.

Im Zollhause sind sogleich 3 Pommersche Morgen Wiesen mit dem ersten Schnitt zu verpachten.

Vom 1sten Juli c. wohne ich Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 53, im Hause des Schuhmachermeister Herrn Borth.
Ittig, Schneidermeister.

Es ist täglich frische reine Schaafmilch zu haben, Baum- und Frauenstraßen-Ecke No. 911.

Hiemit zeige ich an, daß ich auf mehrseitiges Verlangen schon jetzt den Unterricht an Bauhandwerker beginnen werde, die sich im Zeichnen und den übrigen Bauwissenschaften weiter fortbilden wollen. Zu dem Unterricht des Sonntag Vormittags können noch einige Theilnehmer beitreten.
A. Bachstein,
Pladrinstraße No. 120 b.

Heute Montag, den 3ten Juli wird das
Blumenfest
gefeiert. Kypke auf Alt-Tourney, Königssaal.